

Abschiedlich leben

Predigt zum 7. Ostersonntag (Joh 17,6a.11b.-19)

Zur Zeit hören wir als Evangelium immer ein Stück aus der sogenannten Abschiedsrede Jesu aus dem Joh-Ev. Über vier lange Kapitel nimmt Jesus im Abendmahlsaal Abschied von seinen Jüngern. Es sind seine letzten Worte Jesu an sie. Jesus bringt noch einmal auf den Punkt, wie er sich selbst versteht. Bittet darum, seine Worte in Erinnerung zu halten und das eigene Leben danach auszurichten. Er bringt seine Sorge zum Ausdruck, weil er weiß: Schwierigkeiten kommen auf die Seinen zu, und er ist nicht mehr da. Zugleich mahnt er, am Glauben festzuhalten und zusammenzuhalten und verspricht seinen Beistand von woanders her, wenn er nicht mehr unter ihnen ist. Eine emotionale Dichte liegt über dieser Abschiedsrede.

Wir wissen: Abschiede sind immer emotional. Da fällt es leichter, etwas zu sagen, was man sonst vielleicht nicht ausgesprochen hätte.

Abschied ist immer ein bisschen wie sterben. Das sang nicht nur Katja Ebstein einmal in einem bekannten Song, davon kann jeder und jede von uns ein Lied singen.

Ich erinnere mich an so manche Abschiede aus meinem Leben.

Ich sehe das Bild noch vor mir, wie wir auf der letzten Klassenfahrt in der Grundschule mit dem Zug auf Schweinfurt zufuhren, ich aus dem heruntergezogenen Fenster in den Fahrtwind schaute und mir Tränen kamen, weil ich wusste: Jetzt, wenn du aufs Gymnasium fortgehst, werden sich viele Wege mit deinen Klassenkameraden trennen. Ich sehe noch genau die Bilder vor mir, wie wir aus dem elterlichen Hof ins Internat fuhren und meine Freunde, mit denen ich in der Fußballmannschaft spielte, gerade zum Sportplatz liefen.

Ich sehe noch die roten Handschuhe meiner kleinen Schwester vor mir, die meine Tante Angelina beim letzten Abschiedsgruß vom festen Händedruck in der Hand hatte, bevor sie mit 34 Jahren starb.

Erinnere mich noch genau, wie ich nach der Primiz von zuhause fortging, mein Großvater unter der Tür stand und mir die Worte mit auf den Weg gab: „Stefan, wenn du dich in deinem Beruf so plagst, wie wir daheim auf unseren buckligen und steinigen Feldern, dann wird alles gut.“

Ich habe die Bilder von unseren letzten Kühen daheim noch im Kopf.

Die Figur des Andreas, das Bild vom Sämann, die Krippenfigur des Winzers, die Sonnenuhr im Pfarrhof erinnern mich an die emotionalen Abschiede aus den Pfarreien, in denen ich gerne war und meine Lebenskraft investierte. Ein eigenartiges Gefühl, wenn du dann noch einmal das letzte Mal in die Kirche gehst, wo du so viele Gottesdienste feiern durftest, oder nach dem Ausräumen des Pfarrhauses noch einmal durch die leeren Zimmer gehst und auf das seltsame Echo lauschst, das die Schritte verursachen.

Ein Blick in den Spiegel, die schütterten Haare und die Altersflecken auf den Händen und die Tatsache, dass mir manchmal die Namen nicht mehr gleich einfallen, zeigen mir: Auch du wirst immer älter. Du hast von der Mitte des Lebens bereits Abschied genommen.

Und an wie vielen Sterbebetten habe ich schon zu den Sterbenden gesagt: Auf ein Wiedersehn - hier oder drüben in der andern Welt.

Die Psychotherapeutin Verena Kast meint: Es ist eine ständige Lebensaufgabe, abschiedlich zu leben, mit den Abschieden weitergehen. Nicht krampfhaft festhalten wollen, sondern sich bewusst machen: Zum Leben gehören viele Abschiede: Abschied von Orten, von Lebensstufen, von Menschen, von Vertrautem. Sie sagt: Der Tod ragt ja andauernd in unser Leben, da wäre es gut zu lernen, loszulassen, zu verzichten.

Es bleibt eine harte Lebensaufgabe, abschiedlich zu leben. Man wird mit ihr nur fertig wenn man daran glaubt: Wenn wir Abschied nehmen müssen, verlieren wir nicht nur, vielleicht eröffnet sich unerwartet etwas Neues, vielleicht gewinnen wir auch.

Das hat wohl kaum einer besser zum Ausdruck gebracht als Hermann Hesse in seinem Gedicht „Stufen“:

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden,
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

„Mehr Licht!“ sollen die letzten Worte von Wolfgang von Goethe auf seinem Sterbebett gewesen sein. Unsere Griechischlehrer haben immer wieder den alten Sokrates zitiert, der den Giftbecher trinken musste – und vor dem Sterben gesagt haben soll: „Wir schulden dem Gott Asklepios einen Hahn!“ Und Hans Scholl, einer der Widerstandskämpfer der „Weißen Rose“, rief noch vor seiner Hinrichtung: „Es lebe die Freiheit!“

Letzte Worte bleiben einfach hängen. Auch wir hören heute „Letzte Worte“ Jesu nach dem Johannes-Evangelium.

Fürbitten

„Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!“ Ein berühmter Satz von Hermann Hesse. Gott, wir bitten dich:

Für die Abiturienten und Abiturientinnen, die ihre Klassengemeinschaft hinter sich lassen und einen neuen Lebensabschnitt beginnen ...

Für alle, die der Beruf aus ihrem vertrauten Lebensumfeld an einen neuen Ort führt ...

Für die alten Menschen, die ihr Haus, das sie gebaut und jahrzehntelang bewohnt haben, verlassen müssen und in ein Seniorenheim gehen ...

Für alle Männer und Frauen, die sich auf ihren Ruhestand freuen oder davor Angst haben ...

Für unsere Pfarrgemeinden, die in Zukunft von viel Gewohntem Abschied nehmen und nach neuen Wegen suchen müssen ...

Für alle Menschen, deren Leben durch eine schwere Krankheit auf den Kopf gestellt wird ...

Für alle, von denen wir im Lauf unseres Lebens haben Abschied nehmen müssen. Wir denken heute besonders an ...